



Das Dahmer Ortsbild

Was wünschen wir uns und was wollen wir nicht?

Es ist begrüßenswert, dass das Thema Ortsbild Dahme breit diskutiert werden soll und die Bürger und Bürgerinnen ihre Wünsche und Ideen bis Ende November schriftlich einsenden durften. Ich hoffe, dass viele diese Möglichkeit genutzt haben! Woher sonst sollen die gewählten Gemeindevertreter wissen, was wir Dahmer und Dahmerinnen wollen und nicht wollen? Dies ist die Kurzfassung einer Präsentation, die auf der Jahreshauptversammlung im Januar von Frau Meike Kirbis gehalten werden wird.

Die bauliche Entwicklung unseres Ortes

Auf einer Wahlveranstaltung im Vörn Diek im Frühjahr habe ich schon einmal die Idee geäußert, dass wir in Dahme nicht nur für den Strandbereich, sondern auch für den Ort eine Gestaltungssatzung brauchen. Diese Idee stieß damals auf Widerstand bzw. Unverständnis. Befürchteten einige der Anwesenden, in ihrer Freiheit eingeschränkt zu werden? War damals noch kein Bewusstsein dafür vorhanden, wie wichtig das Erscheinungsbild unseres Ortes für die touristische Weiterentwicklung ist?

Wovon wollen wir mehr?

Schöne, alte, ortsbildprägende, liebevoll erhaltene Bausubstanz!



Und wovon wollen wir weniger: gesichtslose, monotone städtische Bebauung, die nicht zum dörflichen Charakter von Dahme passt.



Es geht auch so: Uwe Sauter wurde vom Heimat- und Kulturverein für seine gelungene Renovierung von Dahmer Häusern ausgezeichnet (oben). Besonders gewürdigt wurde die Sorgfalt, mit der der Charakter und die Schönheit dieser Häuser erhalten wurden.



Ein weiteres Beispiel: gelungenes Neubauenensemble (im Seesternweg) mit abwechslungsreicher Architektur durch Variation von Haustypen, Materialien, Fluchtlinien und Farben, unter Einbeziehung eines alten Baumes. Noch etwas kahl, Platz für weitere Bäume/ Büsche !

Aber nicht nur das Wie, auch das Wieviel müssen wir im Auge behalten:

Eine Ferienwohnung nach der anderen entsteht!

- Die meiste Zeit im Jahr stehen diese Wohnungen leer.
- Die Grundstückspreise steigen immer weiter – für Menschen, die hier arbeiten und wohnen möchten, gibt es keinen Wohnraum.
- Und vor allem: das Meer der Ferienhäuser wächst – aber unser Strand kann nicht wachsen, seine Fläche ist endlich!

Aus all diesem leite ich meine Wünsche für Dahme ab:

Dahme muss zwingend eine **Gestaltungsordnung für den Ort** selbst haben. Dabei muss vom Bau- und Umweltausschuss, unter Einbeziehung der Bürgerwünsche, ein Konzept entwickelt werden, wie renoviert und gebaut werden darf. Dabei ist darauf zu achten, dass besondere Bedürfnisse des Einzelfalls berücksichtigt werden können:

Die Gestaltungsordnung soll den Charme von Dahme erhalten helfen, Pannen verhindern, Profitgier begrenzen, Vetternwirtschaft unterbinden – aber nicht in Gängelung ausarten!

Besonders schützenswerte Gebäude müssen benannt und dokumentiert werden! Die Entscheidung, welche Gebäude dazu gehören, kann nur von uns Dahmern und Dahmerinnen gefällt werden, nicht vom Bauamt in

Grömitz – nur uns liegt unser Ort und sein Charme so am Herzen, dass wir mit Engagement dafür arbeiten werden! Z.B. müssen die Häuser unserer 'Prachtmeile' von Puck bis Villa Baltica auf jeden Fall dazu gehören – eine Unterbrechung dieser Reihe wäre unerträglich! Da ein aktiver Bestandsschutz aber rechtlich nicht möglich ist und Denkmalschutz für die Eigentümer u.U. zu sehr hohen Kosten führen würde, ist die einzige Möglichkeit, den Artikel 14 GG, „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen“ dahingehend auszulegen, dass ein Erhalt schützenswerter Gebäude dem Wohle der Allgemeinheit dient. Es muss überlegt werden, welche ideellen und finanziellen Bonus- und Malusmaßnahmen hier in Frage kämen.

Der Bau von weiteren Ferienwohnungen auf bisher unbebautem Land muss sehr bald ein Ende haben! Unser Strand wächst nicht mit – und „Meerholung“ bedeutet, dass unsere Gäste sich am Meer erholen können, ohne durch noch größere Enge, Lärm und hoffnungslose Überbelegung des Strandes daran gehindert zu werden!

Eine gezielte, kreative Bewerbung der Nebensaison muss her, so dass die bestehenden Ferienwohnungen allmählich besser ausgelastet sind und nicht so viele Gewerbetreibende die Hälfte des Jahres schließen müssen.

Wenn das Südliche Kampland bebaut wird, müssen die Investoren einklagbar zur Hälfte bezahlbaren Wohnraum schaffen, wenigstmögliche Flächen versiegeln, auf abwechslungsreiche, lockere Bebauung festgelegt werden – kein zweites 'Gollan City'!

